# Apostelgeschichte 9

## Teil 1

| | |
|---|---|
| Referent | Christian Briem |
| Datum | 11.07.2003 |
| Länge | 01:18:51 |
| Onlineversion | https://www.audioteaching.org/de/sermons/chb020/apostelgeschichte-9 |

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Liebe Geschwister, wir wollen heute Abend Apostelgeschichte 9 lesen, den Anfang. Kapitel 9 Apostelgeschichte Vers 1 Saulus aber noch Drohung und Mord wieder die Jünger des Herrn schnaubend, ging zu dem zu dem hohen Priester und erbat sich von ihm Briefe nach Damaskus an die Synagogen, damit, wenn er etliche, die des Weges wären, fände, sowohl Männer als Frauen, er sie gebunden nach Jerusalem führe. Als er aber hinzog, geschah es, dass er Damaskus nahte, und plötzlich [00:01:07] umstrahlte ihn ein Licht aus dem Himmel, und auf die Erde fallend, hörte er eine Stimme, die zu ihm sprach, Saul, Saul, was verfolgst du mich? Er aber sprach, wer bist du, Herr? Er aber sprach, ich bin Jesus, den du verfolgst. Stehe aber auf und geh in die Stadt, und es wird dir gesagt werden, was du tun sollst. Die Männer aber, die mit ihm des Weges zogen, standen sprachlos, da sie wohl die Stimme hörten, aber niemand sahen. Saulus aber richtete sich auf von der Erde, als aber seine Augen aufgetan [00:02:08] waren, sah er niemand. Und sie leiteten ihn bei der Hand und führten ihn nach Damaskus. Und er war drei Tage nicht sehend und aß nicht und trank nicht. Soweit für heute Abend das Wort Gottes.

Die Apostelgeschichte, geliebte Geschwister, ist das letzte geschichtliche Buch des Neuen Testaments, damit das letzte geschichtliche Buch der Bibel überhaupt. Es überlappt sich mit dem Lukas [00:03:01] Evangelium, das die gleiche menschlichen Schreiber hat, ein wenig. Und zwar dort, wo Lukas Evangelium aufhört, beginnt die Apostelgeschichte, nämlich mit der Himmelfahrt des Sein Jesus. Dieses gewaltige Ereignis wird also doppelt beschrieben, jeweils von demselben menschlichen Schreiber. Danach, geliebte, hat die Apostelgeschichte zwei ganz gewaltige Ereignisse, die sie schildert. Das erste ist das Herabkommen des Heiligen Geistes am Tag der Pfingsten und das zweite ist die Bekehrung des Saulus von Tarsus. Natürlich ist die Herniederkunft des Heiligen Geistes von einmaliger Art und grundlegender Bedeutung, gar keine Frage. Aber auch die Bekehrung des Saulus, [00:04:03] geliebte, hat ungeahnte Wirkungen hervorgerufen. Wirkungen, die bis heute in unserer Zeit reichen.

Wir wollen uns also mit Gottes Hilfe heute Abend und vielleicht auch an den kommenden, wenn der Herr uns hier lässt, mit diesem großen Ereignis beschäftigen, so wie sie der Heilige Geist darstellt. Ich darf noch eben sagen, dass Saulus am Ende von Kapitel 7 eingeführt wird.

Das erste Mal wird dort der Name genannt, in Verbindung mit der Steinigung des Stephanus. Da hat der Saulus von Tarsus eine bestimmte Rolle gespielt. Wir werden das noch gleich etwas genauer sehen. Durch die Steinigung des Stephanus trat dann eine sehr große Verfolgung ein, eine erste

Christenverfolgung, die von Saulus angeführt wurde. Und schon dort heißt es, [00:05:10] Kapitel 8, Vers 1, es entstand aber an jenem Tag eine große Verfolgung gegen die Versammlung, die in Jerusalem war. Dann wurden sie alle zerstreut, Männer sowohl als Frauen. Und dann schaltet der Heilige Geist etwas ein, was, so scheint mir, parallel verlief zu dem, was wir jetzt betrachten wollen. Nämlich die Bekehrung vieler Menschen in Samaria und dann auch die wunderschöne Begebenheit mit dem Kembra aus Äthiopien und wie er durch Philippus zum Herrn geführt wird. Kapitel 9, Vers 1 knüpft also jetzt direkt an Kapitel 8 die ersten zwei Verse an. Jetzt mal eine Frage, wer war Saulus von Tarsus? Ich lasse mal die Antwort Ihnen selbst [00:06:10] geben. Das ist nicht ganz unwichtig, dass wir hören, was das für ein Mann war. Vor seinen jüdischen Brüdern in Kapitel 23 sagt er in Vers 6, Brüder, ich bin ein Pharisäer, ein Sohn von Pharisäern. Dieser Mann war nicht nur selbst Angehöriger dieser strengsten Partei, jüdischen Partei, religiösen Sekte, sondern seine Väter schon waren dort gewesen. Er war ein Sohn von Pharisäern. In Kapitel 22 sagt er in Kapitel 23, Vers 3, ich bin ein jüdischer Mann, geboren zu [00:07:07] Tarsus in Silizien, aber auferzogen in dieser Stadt, das heißt in Jerusalem, zu den Füßen Gamalies, unterwiesen nach der Strenge des väterlichen Gesetzes. Er war ein jüdischer Mann, aber er gehörte nicht zur Diaspora streng genommen, obwohl er da lebte in der Zerstreuung, sondern er hatte gläubige, nicht gläubige, jüdische Eltern und er war in Tarsus, dieser nicht unbedeutenden Stadt, zu Hause. Ein wenig später in Kapitel 22 sagt er, dass er ein Römer sei. Da steht in Vers 25, das sagt er diesem römischen Hauptmann, er sei ein Römer. Offenbar haben seine Eltern sich irgendwie verdient gemacht um den römischen Staat, sodass schon seine Eltern das römische [00:08:04] Staatsbürgerrecht hatten. Paulus hatte es auch. Ich sage das mal so ganz so nebenbei. Der Herr Jesus geliebte Geschwister war kein Römer. Als der Herr Jesus gefangen genommen wurde, konnte er nicht sagen, Augenblick mal, ich bin ein Römer. Paulus hat das gesagt. Ich sage nicht, dass das falsch war, ich bemerke es bloß. Der Herr Jesus war nur Jude, menschlich gesprochen. Er war unendlich mehr, keine Frage, aber menschlich war er ein Jude. Er konnte nicht sagen, ihr dürft mich nicht unverurteilt schlagen. Paulus konnte es sagen und er hat es benutzt und er wurde damals dann auch nicht geschlagen. Er war ein Römer. Dann ist noch etwas wichtig, was die Versammlung angeht. Da war er ein Verfolger. Das sagt er selber. Ich möchte jetzt mal die Stelle, die er vor Agrippa sagt, nur [00:09:04] mal eben zitieren. Kapitel 26, Vers 9. Ich meinte freilich bei mir selbst gegen den Namen Jesu des Nazareas viel Widriges oder Feindseliges tun zu müssen, was ich auch in Jerusalem getan habe. Und viele der Heiligen habe ich in Gefängnisse eingeschlossen, nachdem ich von den hohen Priestern die Gewalt empfangen hatte. Und wenn sie umgebracht wurden, so gab ich meine Stimme dazu. Und in allen Synagogen, die oftmals strafen, zwang ich sie zu lästern. Und über die Maßen gegen sie rasend verfolgte ich sie sogar bis in die ausländischen Städte. Er sagt auch in Galater [00:10:06] 1, das möchte ich auch noch mal eben dazu lesen, Vers 13. Denn ihr habt von meinem ehemaligen Wandel in dem Judentum gehört, dass ich die Versammlung Gottes über die Maßen verfolgte und sie zerstörte. Das ist das Zeugnis, geliebte Geschwister, dass Saulus oder später Paulus selber gab von dem, was er getan hat. Vielleicht denkt jemand, war denn Saulus so ein blutrünstiger Mann? War der so voll Mord, Dier und Raublust oder was? Nun, Geschwister, das war er nicht. Er war ein Pharisäer und er sah, dass das Christentum die jüdische Religion, deren Kopf er war, zu zerstören drohte. [00:11:02] Und er hat gemeint, er müsse dieses Christentum, diesen Namen Jesu mit allen Mitteln, die ihm zur Verfügung standen, bekämpfen. Das tat er aus Treue, wie er glaubte, zu seinem Gott. Ja, er tate sogar Geliebte mit reinem Gewissen. Das sagt uns 2. Timotheus 1. Er hat von seinen Voreltern her Gott gedient mit reinem Gewissen. Auch diese Verfolgung hat er mit einem reinen Gewissen getan. Das zeigt uns übrigens, wie das Gewissen, wenn es nicht von Gott und seinem Wort geeicht und geleitet wird, sehr schnell in die Irre führen kann. Dass das Gewissen alleine kein sicherer Maßstab ist. Also an diesem Punkt, geliebte Geschwister, setzt jetzt Lukas ein, seinen Bericht über die Bekehrung des Solos. Ganz auffällig ist, dass diese Bekehrung in dem einen Buch, das wir jetzt vor uns haben, [00:12:09] der

Apostelgeschichte, gleich dreimal berichtet wird. Zu Anfang, was wir heute gelesen haben, ist der historische Bericht durch den von Gott dazu auserlesenen Mann, nämlich Lukas. Ein Heide übrigens. Einer, der nicht ein Jude war. Der zweite Bericht ist von Paulus selbst. Er redet dort im Kapitel 22 vor seinen jüdischen Brüdern und verteidigt sich. Wenn ich sage Brüder, meint das nicht christliche Brüder, sondern eben Brüder aus dem jüdischen Volk. Das brauchen wir vielleicht morgen, so Gott will. Ja, er hat es dort nicht verteidigt und erzählt dann die Bekehrungsgeschichte, wie er sie erlebt hat. Aber er erzählt sie etwas anders als wie Lukas. Wir werden noch einige Unterschiede sehen. Ich kann nicht auf alle eingehen, gar nicht die Zeit dazu [00:13:04] da. Aber so hier und da wird jetzt einstreuen, wie sich die Berichte nicht stoßen, aber doch ergänzen. Der dritte Bericht, wieder von Paulus, ist vor dem König Agrippa. Das ist eine Verteidigung vor dem König. Und je nach dem vorliegenden Fall, glaube ich, betont der Heilige Geist bestimmte Aspekte oder erwähnt Sachen, die er vorher nicht erwähnt hat. Wir werden also im Bericht des Lukas einige Dinge vermissen, die woanders gesagt werden. Und ich versuche das dann, wenn nötig, mit hereinzunehmen. Aber immerhin drei Berichte und der chronologisch erste war der von Lukas. So und er sagt uns als erstes, dass er Mord noch, noch Drohung und Mord schnaubte. Also das ist im griechischen ganz starker Ausdruck. Er schnaubte auf sie ein, heißt es. Wie wenn so ein Ungetier, [00:14:04] so ein Rache öffnet und auf uns los schnaubt. Das Wort steht da. Aber es war Mord und Drohung. So schnaubte er auf die Jünger ein. Wie gesagt, er meinte Gott dabei zu dienen. Er meinte, er muss das Christnum ausrotten mit Stumpf und Stil. Und er meinte sogar, er müsste hinausgehen über die Grenzen Jerusalems. Die Verfolgung in Jerusalem war sehr ernst, aber Gott benutzte sie nur, damit das Evangelium verbreitet würde. An Orte, wo es sonst nie hingekommen wäre. Aber er möchte jetzt in die äußeren Orte gehen, sogar nach Damaskus. Nun, Damaskus ist außerhalb Palästinas natürlich. Damaskus liegt etwa 200 Kilometer nördlich, also schon eine ganz schöne Strecke. Was hat er eigentlich in Damaskus zu suchen in der Synagoge? Eine reine kleine technische Bemerkung, aber ist kein Fehler, wenn wir auch mal sowas wissen und hören. Der hohe Priester hatte [00:15:05] vom römischen Staat die Oberhoheit in geistlichen Dingen auch über die Grenzen Palästinas hinaus.

Natürlich brauchte er eine Beglaubigung, die bekam er von dem hohen Priester und von den Ältesten in Jerusalem und mit diesen Briefen zog er los gen Damaskus. Wir wissen nicht, wie sie gezogen sind. Ich vermute zu Fuß. Ein Kenner der Materie sagt, die Pharisäer sind selten auf Pferden oder Kamelen geritten. Sie gingen zu Fuß. Und die Bemerkung, die jetzt hier ein wenig später hier kommt, sie standen für sieben sprachlos oder dann sie führten ihn bei der Hand nach Damaskus. Lassen uns also darauf schließen, dass sie tatsächlich zu Fuß gingen. [00:16:08] Warum ich das so wichtig finde? Weil die Jünger in Damaskus ein bisschen Zeit hatten gelebt. Sie hatten gehört, wie wir dann morgen, so Gott will, aus dem Mund von Ananias hören. Sie hatten gehört, dass der Verwüster unterwegs sei, jetzt nach Damaskus. In Damaskus muss eine Anzahl von Jüngern gewesen sein. Christen waren Christen, die aber die Synagoge oder ich sage besser das jüdische System noch nicht aufgegeben hatten. Sie waren noch wie viele Christen zu Anfang mit dem jüdischen System in Verbindung. Ich glaube sogar, dass manche von Jerusalem, manche gläubige Juden wegen der Verfolgung nach Damaskus geflohen sein können. Vielleicht sogar der Ananias selbst. Wie dem auch [00:17:02] sei, da waren einige Christen, eine ganze Anzahl, die waren in der Synagoge noch, aber auf sie hatte es Saulus von Tarsus abgesehen. Ich könnte mir denken, ohne dass es hier gesagt wird, aber wir können sicher sein, dass die Geschwister in Damaskus gebetet haben. Da gehe ich sicher nicht zu weit. Sie waren hilflos, diesen Verfolger ausgesetzt und geliebte Geschwister, für mich ist es ein besonderes Glück. Allein dieser Gedanke, dass jetzt der Verfolger kommt und er wird vom Himmel her gestoppt. Allein dieser Umstand ist beglückend. Dass der Herr noch viel mehr vorhatte, wissen wir und werden wir auch noch genauer sehen. Er hat also Briefe an die Synagogen von Damaskus, ob er sie je abgeliefert hat. Was meint er? Weiß ich nicht. Wir werden sehen. Auf das,

wenn er [00:18:03] etliche dieses Weges wären fände, sowohl Männer als Frauen, er sie gebunden nach Jerusalem führe. Dieser Mann war relativ rücksichtslos in der Verfolgung seiner Interessen. Ob Mann oder Frau, das war ihm egal. Er nahm keine Rücksicht auf das Geschlecht. Das zeigt uns, mit welcher Energie, mit welchem Eifer er allerdings in böser Richtung beschäftigt war. Ob Männer oder Frauen. Dieser Ausdruck kommt übrigens öfter vor in der Apostelgeschichte. Ich habe schon an Kapitel 3 erwähnt, wo die Verfolgung auch sich auf Männer und Frauen erstreckte. Später in Samaria. Männer und Frauen wurden getauft. Ich finde das irgendwie schön, den Ausdruck Männer und Frauen. In diesem Punkt sind sie gleich. Natürlich in der Versammlung ist der Mann nicht wie Frau und die Frau ist nicht wie [00:19:04] der Mann in der Versammlung, was die Ordnung angeht. Aber in Christoda ist nicht Mann und Weib. Und so teilten Männer und Frauen die Vorrechte des Christentums, aber auch die harten Zeiten. Hier waren es harte Zeiten. Und in Damaskus mögen sie gebetet haben. Die 200 Kilometer zu Fuß zurückgelegt, war eine etwas, eine Zeit nahm das in Anspruch. Aber es war eine Zeit, die sie sicherlich genutzt haben werden. Als er aber hinzog, geschah es, dass er Damaskus nahte.

Übrigens, Damaskus ist eine sehr alte Stadt. Eine der ältesten Städte der Bibel überhaupt. Sie kommt schon vor in 1. Mose 14 und der Knecht Eliezer war von Damaskus. 1. Mose 15. Eine [00:20:02] sehr alte Stadt. Und die, ihre eigenen Propheten sagen, es sei wohl die schönste Stadt der Welt gewesen. Man sagt, ich war nie dort, aber Reisende haben berichtet, sie liegt dann, wenn man auf den Hügel kommt, auf einmal ausgebreitet vor einem, eine Perle des Ostens, so wurde sie genannt. Ob nun Saulus von Tarsus die Stadt schon gesehen hat oder nicht, er nahte sich dieser berühmten Stadt, aber er erlebte etwas Größeres als den Anblick dieser Stadt. Es war um die Mittagszeit, das folge ich jetzt aus einem anderen Bericht, das steht hier nicht, es war als die Sonne im Zenit stand, also um die Mittagszeit, wo die Sonne am hellsten strahlt und ihren Glanz über die Stadt ausschüttete, in jenem Moment kam plötzlich ein Licht aus dem Himmel [00:21:08] und umstrahlte sie alle. Jetzt möchte ich mal, ehe ich jetzt darauf näher eingehe, die drei Berichte zusammenfassen und jetzt mal sagen, wie ich glaube, dass es war. Wer sich noch nicht näher damit beschäftigt hat, sieht keine Probleme, das ist ja immer so, was man nicht kennt, macht keine Probleme. Je mehr man etwas kennt, da kommen Probleme, da stimmt doch was nicht, da steht doch anders als dort. Einmal heißt es nämlich, sie sahen das Licht und hier steht, sie sahen es nicht. Und einmal heißt es, sie hörten die Stimme und einmal heißt es, sie hörten sie nicht. Hier steht nämlich, sie hörten die Stimme nicht. Was ist denn nun wahr? Und einmal heißt es, [00:22:05] sie fielen alle hin und hier heißt es, sauerlos fielen sie hin. Nun Geschwister, es ist alles wahr. Jetzt sage ich mal so, das ist bei Gottes Wort überhaupt so, dass man selten an einer Stelle alles findet. Ganz selten, wenn je. Meistens hat Gott zu ganz verschiedenen Zeiten Dinge gesagt, die einander ergänzen. Diese drei Berichte, die die ungläubigen Kritiker zum Anlass genommen haben, uns zu sagen und zu zeigen, zu beweisen, dass Gottes Wort eben doch sehr fehlerhaft sei. Wir werden gleich zeigen, ich will nur mal einen Punkt wenigstens zeigen, wie falsch das ist. Da können wir ganz unbesorgt sein. Gottes Wort hat nie Fehler. Wenn wir meinen, wir haben Fehler gefunden, dann müssen wir mal sehr auf der Hut sein und bei uns anfangen zu suchen. Da war der Fehler. Er ist noch nie gelebt und noch nie beim Wort Gottes gewesen. Noch gar nie. Da könnt ihr euch drauf verlassen auf das Zeugnis des Wortes Gottes. Also jetzt wollte ich schildern, wie es wahrscheinlich [00:23:01] gegangen ist, aber ich sage es nur mal rein äußerlich, wie das war. Es war die Mittagszeit, es war hell genug, da kam ein Licht, das noch viel heller war. Das Licht war so hell, dass nicht nur Saulus von Tarsus, sondern die ganze Mannschaft, die mit ihm gezogen war, zu Boden fielen. Offenbar aber sind die anderen bald wieder aufgestanden, während Saulus liegen blieb. Dann sprach eine Stimme aus dem Himmel. Die Stimme hörten auch die anderen Leute, die ihn begleiteten, die jüdischen Begleiter. Sie hörten die Stimme, aber sie haben nicht die Worte vernommen. Sie haben

auch das Licht gesehen, dass irgendein überirdisches Licht auf einmal da war, aber sie haben nicht die Person gesehen, die in dem Licht war. Und während Saulus auf der Erde liegt, spricht die Stimme vom Himmel. Und sie stehen da und hören eine Stimme und verstehen nicht, mit wem eigentlich dieser [00:24:06] Mann auf der Erde spricht. Sie haben ein Schall gehört, mehr nicht. So ist es gewesen. Jetzt möchte ich mal, ihr werdet es entschuldigen, ich mache jetzt keine griechische Grammatik hier. Ist auch nicht nötig, aber die griechische Sprache ist sehr genau und Gottes Wort ist sehr genau. Jetzt möchte ich mal an einem Beispiel, wo immer gesagt wird, hier widerspricht sich der Bericht des Lukas mit dem Bericht des Saulus. Und ich lese jetzt zwei Stellen mal. Das nehme ich nur mal vorweg, weil ich nachher keine Zeit mehr habe. In Vers 7 heißt es, sie standen sprachlos, diese Männer, da sie wohl die Stimme hörten, aber niemand sah. Schlagen wir mal Kapitel 22 auf. Das ist der Bericht [00:25:03] des Saulus vor den Brüdern, jüdischen Brüdern. Da heißt es folgendermaßen. Die Ephers 9. Die aber bei mir waren, sahen zwar das Licht und wurden vollfurcht, aber die Stimme dessen, der mit mir redete, hörten sie nicht. Seltsam. Einmal heißt es, sie hörten die Stimme und einmal heißt es, sie hörten die Stimme nicht. Wenn man das Wort hören mit dem Akkusativ oder mit dem Genitiv verbindet, das ist im Griechischen mal so, dann bedeutet das entweder im ersten Fall, man hört nicht bloß [00:26:02] einen Schall, sondern man hört eine Person. Man hört etwas sprechen, was man versteht. Wenn es mit dem Genitiv folgt, das ist hier so bei den Männern, dann heißt es nur, man hört ein Geräusch, ohne auszumachen, was gesagt wird. Wir sehen also Geliebte, das sollte schon sein, wir sehen, dass sich Gottes Wort überhaupt nicht widerspricht. Es ist sogar sehr, sehr exakt. Sie haben, deswegen haben die Übersetzer auch hier bei uns gesagt, sie hörten den Schall. Das finde ich sehr, sehr gut. Sie hörten also einen Schall, ohne zu verstehen, was da gesagt wurde. Übrigens genau dasselbe haben wir in Johannes 12, als der Vater mit dem Sohn spricht und da meinen die Menschen, es habe gedonnert. Es war ein lautes Geräusch, aber die Worte, die Gott gesprochen hat, wurden nicht verstanden. Sie waren nur für den Sohn, wie diese Worte hier nur für Saulus waren und nicht [00:27:04] für irgendwelche neugierigen Leute. Nun Geliebte, es umstrahlt ihn plötzlich ein Licht und das wirft ihn zu Boden. Es war göttliches Licht und er hat jemand gesehen, Saulus, hat jemand gesehen und er wusste noch nicht, wer es war. Er sah eine Person im Himmel, in himmlische Herrlichkeit und vor dieser Herrlichkeit fällt er zu Boden und er weiß, dass es himmlische Herrlichkeit ist und vor dieser Herrlichkeit kann kein Mensch stehen bleiben. Auch wir, wenn wir sie sehen würden, würden zu Boden fallen. Das sehen wir auch bei Johannes und anderen Beispielen. Die himmlische Herrlichkeit ist übernatürlich und in dieser Herrlichkeit ist eine Person und das ist, was groß ist, geliebte Geschwister, das ist, was das Christentum ausmacht, will ich gleich noch zeigen. Es umstrahlte ihn ein Licht aus dem Himmel und er hört seine Stimme, eine Stimme aus dem Himmel und [00:28:08] hört den Namen doppelt, Saul, Saul. Wenn ich mich nicht ganz täusche, ist das achtmal in der Bibel, glaube acht oder siebenmal, vielleicht weiß es jemand genauer, glaube achtmal, wo eine Person mit dem Namen angerufen wird, doppelt angerufen wird. Hier ist es Saul. Wisst ihr, wir müssen uns ein bisschen mal in die Seele dieses Mannes versetzen. Er meinte Gott zu dienen. Er meinte es zu einer Treue und Loyalität Gott gegenüber schuldig zu sein, dass er diese neue Bewegung da zerstörte, soweit es nach ihm ging. Und als jetzt die Stimme aus dem Himmel kommt, er weiß doch gar nicht, wer da spricht, Saul, Saul. Da hat er vielleicht gemeint, so ähnlich wie bei Abraham, wo auf einmal [00:29:05] Gott spricht, tue ihm gar nichts. Vielleicht hat er gemeint, jetzt eine Bestätigung für seinen Weg zu bekommen vom Himmel, aber die Stimme spricht anders. Die Stimme spricht, Saul, Saul, was verfolgst du mich? Das muss für diesen Mann etwas Unfassbares gewesen sein. Er weiß noch nicht, wer es ist, der mit ihm spricht. Er weiß nur, es ist eine Person im Himmel. Und geliebte Geschwister, was mich hier so berührt, ist die Souveränität der Gnade Gottes. Diese Stimme aus dem Himmel, dieses Licht der Herrlichkeit Gottes, wie ich vorhin schon gesagt habe, stoppt diesen Verfolger. Sie [00:30:09] wirft ihn zu Boden, aber sie zertritt ihn nicht. Es ist in seiner Stimme etwas darin, was nicht nur die Stimme

eines Richters ist. Die Stimme eines Richters hätte anders gesprochen. Und es ist eine ernste Stimme. Und da gebe ich dir keinen Zweifel. Und doch schwingt Gnade mit. Sodass dieser Mann wagt zu fragen, wer bist du, Herr? Es mag über zitternde Lippen gekommen sein. Wer ist denn da im Himmel, der ihn so genau kennt? Da spricht jemand vom Himmel, der ihn genau zu kennen scheint, [00:31:02] der seinen Weg genau kennt. Aber diese Person spricht, was verfolgst du mich? Kann jemand so töricht sein, dass man einen, der im Himmel ist, verfolgen kann? Gibt es das? Kann man das von Saulus erwarten, dass ein intelligenter Mann sich erdreistet, jemand, der im Himmel ist, zu verfolgen? Noch weiß dieser Mann nicht, was er anfangen soll mit diesen Worten der Autorität im Himmel. Deswegen die Frage, wer bist du denn, Herr? Die Antwort, ich bin Jesus, den du verfolgst.

Im Griechischen ist das ich oder sind die Führwörter ich und du stark betont, [00:32:06] sodass wir sagen könnten, wenn ich das jetzt mit meinen Worten mal wieder gebe, die Antwort des Herrn, ich, ich bin Jesus, den du, ja du verfolgst. So steht es da. Die Betonung von ich und du finde ich gewaltig. Ich, das ist Jesus im Himmel. Ging da nicht das Gerücht um, der Körper dieses Jesus sei in jener Nacht gestohlen worden? Ob dieses Gerücht auch Saulus geglaubt hat, weiß ich nicht. Aber dass auf einmal Jesus im Himmel ist und dass er ihn verfolgt hat, Saulus ihn verfolgt hat, geliebte Geschwister, das muss für Saulus in einem Augenblick bedeutet haben, dass seine ganze Welt [00:33:03] zusammenstürzt. Da war nichts mehr wie vorher. Auf einmal, so denke ich mir, hat er einen schwarzen großen Berg gesehen, nur schwarz. Er war ein Verfolger von Jesus im Himmel. Da hat er nicht drei Stunden gebraucht, um zu verstehen, was das bedeutet. Er hat im Augenblick verstanden, dass er etwas ganz Gewaltiges gemacht hat und seine Grundlagen, Geliebte, waren in einem Augenblick zerstört. Da war aus mit dem Pharisäer. Da war aus mit seinem Stolz und seinem Hochmut. Aus mit seinem ganzen Latein. Wer einmal vor dem Herr Jesus gestanden hat in Herrlichkeit, der macht keine Kinkerlätzchen mehr. Der spielt nicht mehr und der kann nie mehr gegen den Heiland was tun. Hier das Gewissen des Mannes muss unsagbar gelitten haben. Ich bin Jesus, den du verfolgst. Zweimal [00:34:04] sagt er, den du verfolgst und Saulus hat keine Antwort. Er sagt kein Wort der Entschuldigung, hat auch keinen. Ja, wie wir dem Bericht weiter folgen, möchte ich gerne zwei große Wahrheiten, die hier deutlich werden, nur hervorheben. Nicht, dass wir sie nicht kennen, wir kennen sie, aber sie sind groß, wie sie hier so ganz zu Anfang sichtbar werden. Als erste Geliebte, der verachtete Jesus von Nazareth ist im Himmel. Ich weiß nicht, ob dir das was bedeutet. Uns, die wir glauben, bedeutet es alles. Ich habe vorhin noch sagen wollen, dass mit der Bekehrung, mit der Echtheit, der Bekehrung des Saulus von Tasos das Christentum steht oder fällt. Ist sie echt, steht das [00:35:05] Christentum. Ist sie nicht echt, kannst du das Christentum vergessen. Aber sie ist echt. Das erste, was wir erfahren, Geliebte, den, den die Juden umgebracht haben, soweit es an ihnen lag. Wir wissen, dass der Herr sein Leben dann selbst gegeben hat. Aber was sie, sie sind seine Mörder geworden, sagt Stephanus selbst. Diese Person, verachtet auf der Erde, ist in der Herrlichkeit des Himmels. Und geliebte Geschwister, Saulus von Tasos hat den Herrn Jesus gesehen. Das brauchen wir später noch mehr. Ich sage es nun mal hier schon. Er hat den Herrn Jesus in Herrlichkeit gesehen. Und in gewissem Sinn fing er da an, wo die anderen Apostel aufgehört hatten. Soweit wir wissen, war Saulus nicht mit Jesus vertraut. Ich nehme sogar an, dass er ihn nie gesehen hat. Obwohl [00:36:08] beide zur gleichen Zeit in Jerusalem waren. Nochmal eine technische Bemerkung. Man nimmt an, dass die Bekehrung, also das, was wir jetzt vor uns haben, im Jahre 33 nach Christus oder 34 nach Christus war. Es war also gar nicht lange nach dem Tod des Herrn, als die Sache sich hier ereignet. Der Herr Jesus war schon im Himmel einige Zeit und jetzt fällt dieser Mann vor ihm auf den Boden. Die Jünger des Herrn hatten den Herrn Jesus gesehen und begleitet hier auf Erden. Dann haben sie ihn in den Himmel fahren sehen. Sie haben gesehen, wie er aufgehoben wurde in den Himmel und eine Wolke ihn dann von ihren Augen wegnahm. Aber seine Herrlichkeit haben sie nicht gesehen. Paulus, wenn ich jetzt mal sage Paulus, das ist eben der

späteren Mann dann. Paulus fing damit an, [00:37:07] wo die Jünger aufhörten. Er hat den Herrn Jesus von Anfang an gesehen und zwar in Herrlichkeit gesehen. Nun, geliebte Geschwister, das ist etwas, was nicht nur seinen Dienst später prägte, sondern es ist das Kennzeichen oder ein Merkmal, ein wesentliches Merkmal wahren Christentums. Unser Heiland, verworfen heute noch auf der Erde, ist im Himmel, ist in der Herrlichkeit Gottes, ist zu seiner Rechten, nimmt einen Platz äußerster Macht ein. Und er braucht bloß zu sprechen und sein Licht kurz leuchten zu lassen, dann fällt alles Fleisch zu Boden. Ob es Saulus von Tarsus heißt und zu den Füßen von Gamaliel gesessen hat oder nicht, da ist Schluss. Solch eine Macht hat dein Heiland, hat mein Heiland. Darüber freue ich mich. Die zweite Wahrheit, was verfolgst du mich? Ich nehme [00:38:10] an, dass Saulus auf der Stelle verstanden hat, nachdem er wusste, dass Jesus mit ihm spricht. Was er meinte, er verfolgte nämlich den Herrn Jesus in den Seinen, in den Gläubigen, in den Jüngern, wie denn auch sonst. Ich möchte noch eben einschalten, dass ich glaube, in dem zweiten Bericht, Kapitel 22, ja, es steht, dass der Herr Jesus mehr sagt. Das ist wieder ein kleines Beispiel. Da sagt er nicht bloß, ich bin Jesus, sondern er stellt sich vor, ich bin Jesus, der Nazaräer, den du verfolgst. Nazaräer ist uns bekannt, ist der Verachtete. In Matthäus 2, ja, gegen Ende des Kapitels, heißt es, er wird Nazarener genannt werden. Diese Stelle übrigens finden wir im [00:39:06] Alten Testament nirgends, obwohl da extra steht, es wurde erfüllt, was geschrieben steht. Seltsam, da kannst du die ganze Bibel durchforschen, das Alte Testament mit Konkordanzen hin und her. Du wirst es nicht finden, dieses Wort. Er wird Nazarener genannt werden. Nun, Geliebte, das ist, die Erklärung ist schön und einfach, wenn man sie mal hat. Es ist immer alles viel einfacher, wenn man es hat. Das ist immer so. Aber ehe man hinkommt, deswegen mache ich euch das auch nicht alles ganz einfach. Ein bisschen sollt ihr auch noch tun, klein bisschen. So ein bisschen finden, das macht nämlich Spaß und macht sehr glücklich. Diese Stelle, er wird Nazarener genannt werden, ist der Inhalt der ganzen Prophetie, glaube ich. Der ganze Inhalt der Propheten, was sie über Christus geweissagt haben, gipfelt darin, dass er Nazarener genannt werden würde, nämlich verachtet sein würde. Das ist dort der Sinn. Aber ich finde es großartig, dass er jetzt [00:40:06] im Himmel ist, mein Heiland, und er sagt, ich bin Jesus, der Nazarener. Er schämt sich nicht, diesen Namen zu benutzen. Er sagt, ihr verachtet mich. Ich bin es, aber ich bin im Himmel. Welch ein Triumph in der Stimme des Herrn. Welch eine tiefe Demütigung für diesen Mann. Aber ich wollte die zweite Wahrheit eben zeigen. Die erste, Christus ist im Himmel. Wir haben einen lebendigen Heiland, geliebte. Einen verherrlichten Christus. Sonst wäre es kein Christentum. Das zweite ist, dass Christus und die Seinen absolut eins sind. Er sagt nicht, warum verfolgst du meine Jünger? Das hätte ich gut verstanden. Hätte jeder verstanden. Aber er sagt nicht das. Er sagt, warum verfolgst du mich? Wer den Herrn angreift, den Seinen, greift ihn persönlich an. Das war sogar in gewissem Sinn bei dem Volk der Juden so. Wer das Volk Israel antastet, und das ist heute [00:41:05] noch so in gewissem Sinn, wer sie antastet, tastet den Augapfel Gottes an. Auch wenn sie heute nicht sein Volk sind, sie werden es wieder sein. Da ist ein Zeichen an keinem. Und wer sich an ihm vergeht, den wird Gott rächen. Das ist bis heute wahr. Siebenfältig. Ja, Geschwister, der Herr Jesus und die Seinen sind eins. Das ist die große Lehre, die dann gerade diesem Mann anvertraut wird. Es ist ganz auffällig, dass die Versammlung ja schon bestand. Sie bestand seit Pfingsten, wo der Heilige Geist herabkam und die Gläubigen zu einem Leib getauft hat. Das ist also absolut so. Aber die Belehrung über die Versammlung bestand noch keineswegs. Der Mann, der sie geben sollte, liegt hier auf dem Boden vor den Füßen der Sein Jesus im Himmel. Ja, nur Saulus von Tarsus, [00:42:03] Paulus, nur er hat diese Wahrheit, dass Christus und sein Leib eins sind, verkündigt. Ich sage nicht, dass die anderen Apostel sie nicht gekannt hätten, aber das Werkzeug, um das Geheimnis des Christus darzulegen, war ausschließlich Paulus. Und das bewegt mich irgendwie, dass in der Anfangs die ganze früheste Phase dieses Mannes jetzt als Jünger des Herrn mit diesen beiden großen Wahrheiten beginnt. Ich habe so denken müssen, unser Bruder, der das Lied vorstug, ich weiß nicht, wer es war, deswegen kann ich das auch mal rühmend sagen, habe ich so gedenken

müssen, der war wirklich vom Herrn geleitet. Bei Verfolgung, Kampf und Schmerz sendet er nicht nur Trost ins bange Herz, das ist so, sondern jeden Schlag, Spott und Schmach, fühlst du als dein [00:43:01] eigenes Leid. Nicht nur, weil der Heiland Mitleid hat, das ist auch wahr, geliebte, aber seine Glieder sind Glieder seines Leibes, sind ein Stück von ihm. Und wenn ich an den Epheserbrief denke, Kapitel 1 am Ende, da zeigt uns der Heilige Geist den ewigen Aspekt der Versammlung als Leib Christi. Das will sagen, den Leib Christi von Pfingsten bis zur Entrückung, die ganze Summe aller Erlösten, aber im Blick auf die Ewigkeit, dass dann der Leib des Herrn die Fülle dessen sein wird, der alles in allem erfüllt. Das ist heute noch nicht der Fall. Heute sind wir noch gar nicht alle beim Herrn. Da muss der ganze Leib bei Christus sein. Das heißt, die Summe aller Erlösen von Pfingsten bis zur Entrückung, das ist dort der Leib. In Epheser 1, Kapitel 4 nicht. Da ist es der zeitliche Aspekt, aber in Kapitel 1 am Ende, er die Fülle dessen sein, der alles in allem erfüllt. [00:44:07] Nun Geliebte, ich verbleibe jetzt nur die wenigen Momente bei diesen kurzen Andeutungen. Aber diese beiden großen Wahrheiten, Christus im Himmel und die Gläubigen, sein Leib mit ihm unzertrennbar verbunden. Ich weiß nicht, wie euch das geht, wenn ihr das so hört. Das habt ihr auch schon öfter gehört. Ist ja auch nicht etwa neu. Aber freut sich eigentlich euer Herz so richtig mal darüber, dass wir mit Christus so unzertrennbar verbunden sind? Das ist nicht was für den Kopf bloß, dass ich das weiß. Hat euch das für mal richtig glücklich gemacht? Ich kann mich entsinnen in meinem eigenen Leben. Ich erzähle es sonst nicht so gern von mir. Es soll auch nicht groß hier was gesagt werden. Ich wollte nur bemerken, dass es einen Moment gab, das war nicht wie eine Bekehrung gerade, würde ich jetzt nicht gerade sagen. Aber es war ein Einschnitt, wo ich zum [00:45:02] ersten Mal so richtig, so meine ich jedenfalls, verstanden habe, was das bedeutet. Oder geahnt habe ein bisschen mehr als früher, was es bedeutet, dass der Herr Jesus sich mit mir eins macht. Und dass er sagt, mein Los ist dein Los und dein Los ist mein Los. Wir sind so verbunden miteinander. Nichts kann uns scheiden. Und wenn der Tod kommt, auch nicht. Nichts, weder Hölle, noch nichts kann uns scheiden. Das ist wirklich ein Geliebter. Wir sind verbunden mit dem Herrn Jesus. Und nicht nur du und ich, sondern der ganze Leib. Es ist eine wunderbare göttliche Wahrheit. Ja, ich muss eilen ein wenig. Die Stimme ist noch nicht zu Ende. Was verfolgst du mich? Die Antwort, ich bin Jesus, den du verfolgst. Aber er macht noch nicht Schluss. Die Stimme geht weiter. Geliebte, lasst uns mal hören, was sie sagt. Stehe aber auf und gehe in die Stadt. Und es wird dir gesagt [00:46:08] werden, was du tun sollst. Liebe Geschwister, das ist ein wunderschönes Wort. Seht mal, dieser Mann, der sich so versündigt hatte, dass er später sagt, er sei der erste, das heißt der größte der Sünder. 1. Timotheus 1, kann man nachlesen. Er sei der größte der Sünder. Warum? Da hat er nicht nur gesagt, ich bin so dämlich, ich bin der größte der Sünder, ich bin der größte, ich bin so dämlich, ich nehme den tiefsten Platz ein. Das hat er gar nicht gemeint. Er hat gesagt, ich bin absolut der größte der Sünder, weil ich die Versammlung Gottes verfolgt habe. Das hat ihn nie wieder losgelassen, Geliebte. Das hat er auch nie vergessen. Paulus vergaß seine Vorzüge, ja, die hat er vergessen. Pharisäer hat er vergessen. Aber nicht seine Sünden und dass er der Verfolger der Versammlung war, muss dem Apostel später ständig, ständig Schmerz bereitet haben. Er [00:47:05] liebte die Versammlung wie niemand sonst außer dem Herrn, aber gerade sie hatte er verfolgt. Ja, dass jetzt die Stimme nicht sagt, also Schluss. Ich habe vorhin schon gesagt, in der Stimme des Herrn Jesus schwingt nicht nur ein richterliches Urteil mit, sondern Gnade, souveräne Gnade. Und ich möchte betonen, Geliebte, wenn es nicht die souveräne, also das heißt die unumschränkte Gnade Gottes gäbe, wäre keiner von uns errettet worden. Bedenkt bitte, Geliebte, dass jeder von uns durch den Herrn irgendeinmal gestoppt worden ist auf dem Weg. Und wer das noch nicht erlebt hat, dass er gestoppt wurde, der geht noch auf dem Weg zum Verderben. Ich glaube, dass die meisten, die heute Abend hier sind, sagen können, mich hat der Herr auch gestoppt. Nicht gerade auf die gleiche Weise. Wir erleben nicht das, was Paulus und Saulus erlebt hat, müssen wir auch nicht [00:48:05] erwarten, das war einmalig. Aber prinzipiell, Geliebte, hat der Herr jeden von uns zum

Stehen gebracht. Ich möchte besser sagen, aufs Angesicht, in den Staub gebracht, vor ihm. Wer da noch nicht war, ist noch nicht bekehrt. Das wollte ich eigentlich vorhin noch sagen. Die Bekehrung des Saulus ist absolut einmalig. In vielen Zügen, die können wir nicht übertragen auf uns oder andere. Und trotzdem ist jede Bekehrung im Prinzip gleich. Ich möchte am Schluss vielleicht nochmal kurz darauf zurückkommen. Aber eins steht hier schon fest. Wer sich zum Herrn bekennt, muss vor der Autorität Gottes einmal in den Staub gefallen sein. Und wer das nicht erlebt hat, ist noch auf dem falschen Weg. Hier stoppte der Herr Jesus diesen Mann, aber er lässt ihn nicht umkommen, [00:49:02] sondern die Stimme sagt, stehe auf. Das hat doch irgendwie ein Hoffnungsschimmer in seiner Seele gegeben. Ich nehme an, viel mehr als nur ein Schimmer. Wenn die Stimme spricht, stehe auf und gehe in die Stadt und es wird dir gesagt, wenn was du tun sollst, da war doch noch Hoffnung, da wird doch er mich nicht komplett jetzt zertreten. An sich hatte er den sofortigen Tod verdient und die ewige Verdammnis. Ist ganz klar. So wie du und ich auch, oder? Da gibt es keinen Unterschied. Sünder waren wir alle. Aber Geschwister, da schwingt Gnade mit. Es wird dir gesagt, wenn was du tun sollst. Ach, jetzt stimmt ein anderer, bestimmt ein anderer, was er tun soll. Wie schön ist das? Da muss das Herz des Saulus von Darsus ein Strom des Trostes durchflutet haben. Stehe auf, gehe in die Stadt. Wenn ich mal die Worte aus 26. Kapitel dazu nehmen darf, dann hören wir da wieder, [00:50:13] dass er mehr gesagt hat. Da möchte ich mal erst Vers 14 lesen. Das ist ein kleiner Nachtrag jetzt, Vers 14. Nachdem er gesagt hatte, Saul, Saul, was verfolgst du mich, hatte er auch noch hinzugefügt, es ist hart für dich, gegen den Stachel auszuschlagen. Darf ich mal ganz kurz das Bild zu erklären versuchen? Im Orient war es typisch üblich. Ich habe das sogar auch bei uns mal in Kriegzeiten erlebt. Ich werde das Bild nie vergessen, weil es mich erschaudert hat. War es üblich, wenn man Ochsen, sagen wir, hatte, die sollten den Wagen zielen, die wollten nicht so. Da haben sie lange Stangen gehabt mit Spitzen, Stacheln vorne dran, die Menschen. Und da haben [00:51:01] sie immer reingepiekt in die Viecher. Und damit sie sie zum schnelleren Gangart oder was bewegen konnten. Und oft haben dann diese Tiere ausgeschlagen gegen den Stachel. Die wurden verwirrt und haben dann oft sich noch mehr Schmerzen zugezogen. Dieses Bild benutzt hier der Herr Jesus im Blick auf Saulus. Er habe gegen den Stachel ausgeschlagen und sich selber Schmerzen zugezogen. Ich glaube, dass er meint damit, das ist mal eine Annahme, aber ich glaube, sie hat viel für sich. Saulus hatte gehört, dass Stephanus ein Zeugnis von dem Herrn Jesus in Herrlichkeit abgelegt hatte. Er hatte gesagt, ich sehe den Sohn des Menschen zur rechten Gottes stehen. Das hat er gesagt. Und Saulus war in Reichweite, er muss das gehört haben. Und Saulus hat nicht das Zeugnis angenommen. Deswegen hat er gegen den Stachel ausgeschlagen. Geliebte, [00:52:01] das ist ein so ernster Vorgang. Wenn man gegen die Offenbarung Gottes angeht, die er gibt. Und heute gibt er die Offenbarung Gottes in der Heiligen Schrift. Wenn er die Offenbarung von Christus gibt und wir schlagen dagegen aus und wollen es nicht akzeptieren, dann verletzen wir uns. Saulus hat noch zum richtigen Moment die Konsequenzen gezogen und ist geheilt worden.

Wer gegen den Stachel ausschlägt, ich sage noch einmal, wer die Offenbarung, die Gott gibt von sich in seinem Sohn missachtet, schlägt gegen den Stachel aus und verlässt sich ja bis in Ewigkeit. Das scheint mir die Bedeutung hier. Es ist hart für dich, gegen den Stachel auszuschlagen. Und dann auf die Frage, wer bist du Herr? Auch hier, ich bin Jesus, den du verfolgst. Und jetzt kommt, [00:53:04] was ich meinte, dass der Herr noch weit mehr gesagt hat. Aber richte dich auf und stelle dich auf deine Füße, denn hierzu bin ich dir erschienen. Jetzt kommt ein wunderbarer Auftrag. Das sagt er dem Mann, der da im Staub liegt, die Augen geschlossen im Staub liegt. Denn hierzu bin ich dir erschienen, dich zu einem Diener und Zeugen zu verordnen, sowohl dessen, was du gesehen hast, als auch worin ich dir erscheinen werde. Indem ich dich herausnehme aus dem Volk und den Nationen, zu welchen ich dich sende, ihre Augen aufzutun, auf dass sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott, auf dass sie Vergebung der Sünden

empfangen und so weiter. Also der Herr Jesus hat diesem Saulus weit mehr gesagt und hat ihm gesagt, du wirst mir ein [00:54:07] Diener sein, du wirst mir ein auserwähltes Werkzeug sein und das haben wir eben gelesen und das muss für Saulus ein sehr tiefer Trost bei aller Not, die er empfand, gewesen sein. Sein Fall war nicht hoffnungslos. Ich habe hier und da schon Geliebte versucht, den Unterschied klar zu machen zwischen Barmherzigkeit und Gnade. Wir haben auch schon gesagt, Barmherzigkeit ist dann groß, wenn das Elend groß ist. Gnade ist groß, weil Gott groß ist und souverän ist. Das klingt ein bisschen schwer. Ich denke, dass ein Beispiel für die Barmherzigkeit ist, dass der Herr Jesus diesen Saulus nicht zerstörte, dass er ihn leben lässt. Aber Gnade ist größer. Gnade macht ihn, diesen ehemaligen Feind, [00:55:08] zu einem Verkündiger des Glaubens, den er selbst damals zerstört hat. Das ist Gnade. Ein wunderschönes Beispiel. Gnade und Barmherzigkeit. Barmherzigkeit wäre es gewesen, ihn davon kommen zu lassen. Aber Gnade ist es, ihm mit solch einem hehren Auftrag zu betrauen. Davon werden wir vielleicht morgen mehr hören. Ich stehe aber auf und gehe in die Stadt. Geliebte, jetzt überlässt der Saulus von Tarsus das Ruder für sein Leben dem Herrn Jesus. Es wird dir gesagt werden, was du tun sollst.

Jetzt möchte ich etwas noch bemerken, was mir wichtig scheint, auch für die Belehrung des morgigen Abends. Als hier Saulus zusammengebrochen vor dem Herrn Jesus liegt und ihn anspricht als [00:56:06] Herr, seine Autorität bereits anerkennt, war Saulus von Tarsus bereits von neuem geboren. Er besaß noch keinen gefestigten Frieden. Das werden wir morgen sehen, so Gott will, oder vielleicht auch erst übermorgen, wie wir es schaffen. Aber er war von neuem geboren. Woher ich das weiß? Er hat den Herrn Jesus gesehen, er hat ihn angesprochen und er hat ihm gehorcht. Lasst mich jetzt bitte aus den beiden seinen eigenen Schilderungen noch mal zwei Verse lesen. Wir sehen auch dadurch, wie sich die drei Berichte wunderbar ergänzen. Ich möchte jetzt zeigen, wie dieser Mann gehorsam war. Kapitel 26.

Da sagt Saulus und Paulus zu Agrippa ein ganz, ganz bezeichnendes Wort.

[00:57:03] Vers 19. Da schließt er sozusagen seine Rede ab fast. Vers 19. Daher König Agrippa war ich nicht ungehorsam dem himmlischen Gesicht und so weiter. Saulus sagt, ich war nicht ungehorsam dem himmlischen Gesicht. Das heißt, was der Herr, der ihm erschienen war, gesagt hatte. Liebe Geschwister, man kann ungehorsam sein dem himmlischen Gesicht. Man kann. Damit geht man verloren. Ich möchte sagen, das ist mir ganz, ganz ernst. Gott zwingt niemanden sich zu bekehren. Das tut er bei niemandem. Er stellt weder bei dir noch bei mir den Fuß in die Tür. Das tut er nicht. Dann könnte jemand, der verloren [00:58:04] geht, sagen oder Gott verantwortlich machen dafür, dass er verloren geht. Er habe ihm nicht genügend widerstanden. Das ist einfach unwahr. Im Buche Hiob steht, glaube ich, Kapitel 33, wenn ich nicht ganz mich irre, dass Gott dies dreimal mit dem Manne tut. Es wird also keinen Menschen in der ewigen Verdammnis geben, der nicht zugeben muss, dass auch bei ihm Gott zwei bis dreimal in seinem Leben hineingetreten ist. Wie ich vorhin gesagt habe, er tut es bei jedem von uns. Aber man kann dem himmlischen Gesicht ungehorsam sein. Saulus war es nicht. Er war dem himmlischen Gesicht nicht ungehorsam. Eine doppelte Verneinung ist eine starke Bejahung. Das heißt, er war dem himmlischen Gesicht gehorsam. Daher weiß ich, dass er von neuem geboren war. Denn der Gehorsam Geliebte ist [00:59:04] der erste Instinkt einer neugeborenen Seele. Das ist so. Ob wir es verstehen wollen oder nicht, es ist so. Man kann doch gar nicht wissen, ob ich wirklich errettet bin. Das wusste Saulus auch noch nicht in diesem Moment. Er konnte nicht sagen, ich habe Frieden mit Gott. Aber er hat ihm schon gehorcht. Und das ist, was das neue Leben tut. Übrigens ein unbekehrter Mensch, gelebte Geschwister, gehorcht nie. Nicht einmal. Er kann 1000 Jahre alt werden, er gehorcht auch nicht ein einziges Mal. Und wenn er Sachen tut, die eigentlich ganz nett sind, die eigentlich auch gut sind, die eigentlich Gott sogar will.

Aber der Weltmensch tut sie nicht aus Gehorsam. Er tut sie, weil er es für gut hält. Ich meine, es war Bruder Dabi, der einmal gesagt hat, Gehorsam, das finde ich sehr, sehr wichtig. Gehorsam gibt Gott dem ihm gebührenden Platz. Ja, wenn ich [01:00:04] ihm gehorche, dann gebe ich ihm den Platz, der ihm gebührt. Und ich nehme den Platz ein, der mir gebührt. Ein Geschöpf, das nicht im Gehorsam vor Gott zusammenbricht, wird nie Glauben finden. Deswegen sage ich auch immer, ich habe keine Kinder, aber ich sage schon mal meinen lieben Freunden, sonst halte ich mich leer zurück mit solchen Ermahnungen. Aber das sage ich immer, Kinder, seht nur zu, dass ihr eure Kinder zum Gehorsam erzieht. Ich bin so erzogen worden. Ich danke Gott noch heute dafür. Wer nicht gelernt hat, auch in natürlichen Dingen zu gehorchen, wird auch kaum dem Herrn Jesus gehorchen. Und was auch noch wahr ist, Gehorsam, der nicht erprobt wird, ist kein Gehorsam. Wenn ihr es nicht auf die Probe ankommen lasst, ist es kein Gehorsam. Gott hat in dem Garten gesagt, von diesem einen Baum sollten sie nicht essen. Es wäre kein Gehorsam, wenn nicht eine Probe kommt. [01:01:02] Nur erprobter Gehorsam ist Gehorsam. Wie gesagt, wir geben Gott den Platz und wir nehmen den Platz ein, der uns gebührt. In Kapitel 22 noch eine zweite Stelle, die auch nur dort steht. Nachdem der Herr ihm gesagt hatte, was er sei, wer er sei, hatte er noch gesagt in Vers 10, ich aber sprach, was soll ich tun, Herr? Also Saulus wünscht, den Willen Gottes zu erfahren, um zu gehorchen. Und Gehorsam, liebe Freunde, ist der erste Instinkt, habe ich gesagt. Der erste Charakterzug göttlichen Lebens. Wenn ich Instinkt sage, dann klingt das so ein bisschen komisch vielleicht, aber es soll ausdrücken, dass dem die wiedergeborene Seele fast instinktartig gehorchen wird. Das ist so schön. Man [01:02:03] muss sich nicht zwingen, sondern man fragt, was soll ich tun, Herr? Und der Herr sagt ihm das dann ja auch. Wenn wir die Beweise göttlichen Lebens anschauen, wie sie der Apostel Johannes in seinem Brief gibt, vor allem ab Kapitel 2. Das ist so eine kleine Hausaufgabe, wenn ihr wollt. Könnt ihr mal gucken, was da steht. Aber ich gebe euch so viel Hilfestellung schon, dass zuerst nicht die Liebe genannt wird, sondern Gehorsam. Die Liebe ist auch ein Zug göttlichen Lebens, aber nicht der erste. Wir hätten gesagt, Liebe, das ist der göttliche Natur. Ist sie auch, aber er ist auch Licht. Und da steht zuerst, auch im ersten Johannesbrief wird zuerst gesagt, dass er Licht sei. Und erst Kapitel 4, dass er Liebe sei. Aber die Kennzeichen göttlichen Lebens sind zuerst Gehorsam, dann Liebe. Ja, so sind wir ganz sicher, dass zu diesem Moment, wo der Mann da auf der Erde liegt und fragt, was [01:03:03] soll ich tun, Herr? Er bereits von neuem geboren war. Übrigens noch eine praktische Anmerkung. Es war das größte Glück jetzt für Saulus, sein Leben nicht mehr selbst in der Hand zu haben, nicht mehr selbst zu dirigieren, sondern ihn, den Herrn, der ihm so gnädig erschienen war, zu überlassen. Habt ihr das auch ein bisschen? Auch meiner jüngeren Freunde, bei allen Entscheidungen, die da kommen, lasst ihr den Herrn machen? Er hat einen Willen für euch. Was soll ich tun, Herr? Das klingt schön für Saulus. Sagen wir das auch? Sagen wir es auch in den kleinen Dingen? Ich habe die Meinung, dass wenn ich in den kleinen Dingen nicht abhängig bin und den Herrn frage, ich kaum in den großen abhängig sein werde und fragen werde. Das wird der Herr auch nicht gelingen lassen. In den großen Entscheidungen sage ich, was soll ich tun, Herr? Bei den Kleinen mache ich alles selbst. Das ist [01:04:03] nicht die Weise Gottes. Was soll ich tun, Herr? Wie gütig ist der Herr, dass wir gar nicht den eigenen Willen haben müssen, dass er einen hat für dich und für mich. Ich muss zum Schluss kommen.

Die Männer aber, die mit ihm des Weges zogen, standen sprachlos, da sie wohl die Stimme hörten, aber niemand sahen. Haben wir schon betrachtet. Sie wundern sich, mit wem eigentlich der Mann da auf der Erde, ihr Chef, spricht. Sie hören, das war ein Geräusch, aber sehen niemand. Übrigens, ich weiß nicht, ob einer von denen je bekehrt wurde. Ich meine wohl nicht. Aber Geschwister, dass diese Zeugen da waren. Ich weiß, wir wissen nicht, wie viele es waren, die ihn da begleiteten. [01:05:04] Sicher nicht nur zwei Männchen. Bestimmt nicht. Es waren schon ganz schattliche Schafe und Priester und Saulus von Tasos hat sich schon mit einer angeblichen ansehnlichen Schau umgeben.

Jedenfalls, sie fallen alle zu Boden, sie stehen wieder auf, sie hören ihn sprechen, immer noch, hören immer noch eine Stimme. Sie haben sicherlich nicht an den Herr Jesus geglaubt. Aber Geschwister, sie sind Zeugen. Ich habe oft gedacht, Gott sorgt in bestimmten Augenblicken für Zeugen, wie er dafür gesorgt hat, dass der Herr Jesus in Auferstehung in den 40 Tagen gesehen wurde. Gott hat Zeugen gehabt. Die hat ja ungläubige Männer zum Zeugen. Warum war das wichtig? Ich habe vorhin gesagt, mit der Bekehrung des Saulus, mit ihrer Echtheit steht und fällt das Christentum. Ich will das nicht weiter ausführen, dass es so ist. Aber es ist so. Der Bericht hier ist wahr. Und [01:06:03] es waren andere Männer da, die das alles miterlebt haben. Die haben zwar nicht verstanden, was gesagt wurde, aber dass das Licht des Himmels da gewesen war, das haben sie sehr wohl gesehen. So hat Gott dafür gesorgt, dass Menschen und nicht wohlgesonnene Menschen Zeugen des großen Ereignisses wurden.

Sonst hätte die Stimme schnell kommen können, der Paulus hat sich was eingebildet, hat irgendwas da gesehen oder gehört, was nie so war. Doch es war so. Selbst fremde Menschen hätten es bezeugen können. Saulus aber richtete sich auf von der Erde. Man kann das auch übersetzen, er wurde emporgehoben.

Ich glaube, dass das am meisten den Kern trifft. Ich hätte wohl auch keine Kraft behalten. Du auch [01:07:01] nicht. Wenn der Herr Jesus im Himmel mit mir spräche, so in dieser Art, da bleibt keine Kraft mehr in uns. So halfen die Männer ihm wahrscheinlich hoch. Und er muss offenbar seine Augen geschlossen gehabt haben, während der ganzen Zeit, als der Herr mit ihm sprach. Ich glaube aus all dem entnehmen zu können, dass Paulus ihn nur sehr kurz gesehen hat. Das ging nicht eine halbe Stunde lang. Er hat ihn kurz gesehen und dann hat er mit ihm gesprochen. Dann war er blind. Er machte die Augen jetzt auf und er sah nichts mehr. Er war von der Herrlichkeit Gottes geblendet. Und geliebte der Mann, der als Inquisitor gekommen war, um die Gläubigen aus Damaskus zu führen nach Jerusalem. Derselbe Mann wurde jetzt wie ein Gefangener selbst geführt in das Haus eines Menschen Judas mit Namen, dessen [01:08:08] Haus in der Straße lag, die die Gerade heißt. Ihr Lieben, diesen kleinen Satz hebe ich mir für morgen auf. Mit diesem Haus in der geraden Straße habe ich so ein bisschen. Ich werde euch auch morgen verraten. Aber hier, der andere Gefangenen führen wollte, wird jetzt wie ein Gefangener nach Damaskus geführt, an der Hand geleitet. Und er war drei Tage nicht sehend und aß und trank nicht. Hier ahnen wir ein wenig, wie groß die Not in der Seele dieses Mannes gewesen sein muss. Drei Tage. Der Herr ließ saulos von Tardos. Drei Tage in der Finsternis. Und er erlebte so ähnlich wie Jona in drei Tagen den [01:09:09] Tod und die Auferstehung. Er muss in diesen drei Tagen seinen ganzen verwerflichen Weg noch mal so richtig bedacht haben. Er wird nachgesonnen haben über das, was er gesehen hat, den Herrn Jesus in Herrlichkeit. Er hat es nie vergessen. Habe ich nicht den Herrn Jesus in Herrlichkeit gesehen? Habe ich ihn nicht gesehen? Sagt er in Esther 9, Vers 1. Ja, er hat ihn gesehen. Wenn auch nur kurz. Es reichte, um ihn zu erblinden. Aber er hat es nie vergessen. Aber diese Übungen, Geschwister, die er durchgemacht hat, wo er jetzt gesehen hat, wie böse alles war, wo seine ganze fundamentale Grundlage zerstört war, nichts. Das muss ihm Not gemacht haben. Er war nicht ohne Hoffnung. Was wir [01:10:04] wissen, was in diesen drei Tagen geschah, das nehme ich mal jetzt vorweg, ist, dass er dort gebetet hat, also mit dem Herrn Jesus gesprochen hat und da umgekehrt, dass der Herr mit ihm auch gesprochen hat und sogar ihm ein Gesicht gezeigt hat und ihm das Ende dieser Zeit angedeutet hat, dass da ein Mann kommen würde mit Namen Ananias und so weiter. Wird er dann das Ende einläuten. Aber die drei Tage, Geschwister, müssen so schrecklich gewesen sein, dass Paulus und auch niemand sonst je ein Wort darüber verliert. Es gibt Sachen, worüber die Schrift schweigt. Lukas, der historische Berichterstatter, hat nicht ein Wort dafür und Saulus selber, Paulus auch später, hat nie ein Wort darüber verloren, was in jener Zeit wirklich geschah. So tief waren die

Übungen, dass er drei Tage nicht aß und trank. Drei Tage nicht essen, kann man sich vorstellen, aber drei Tage nicht [01:11:07] trinken, das hat wohl noch keiner von uns probiert. Wenn du im Krankenhaus bist, dann kriegst du Infusion, kannst du auch nicht trinken, aber drei Tage bei vollem Bewusstsein nichts essen, nichts trinken. Das zeigt, wie der Körper Anteil nahm an den Übungen der Seele. Nun, Geschwister, ich bin am Ende für heute Abend, möchte nur noch mal so zusammenfassend die Merkmale der Bekehrung des Saulus nennen. Eigentlich als typisch für uns alle. Es ist wahr, dass jede Bekehrung persönliche Merkmale trägt, die man nicht kopieren kann. Ich bin sicher, wenn wir alle anfingen unsere Bekehrungsgeschichte zu erzählen, wird es sehr interessant, bin ich sicher. Und dann wird es bei dir so anhören, sehe ich bei mir so. Aber einige Züge sind immer gleich. Und das erste ist, geliebte [01:12:07] Geschwister, dass wir irgendwann mal im Leben, wenn Gott uns zum Stillstand brachte, ganz allein mit Gott gewesen sein müssen. Saulus war hier drei Tage abgeschlossen. Wir hören nicht, dass ein Freund kommt. Das Besuch war nichts dergleichen. Saulus saß in seinem Zimmer, blind abgeschlossen von der Außenwelt. Wer sollte auch kommen ihn besuchen. Seine Freunde waren längst weg. Da habe ich keine Frage, dass die da kein Interesse mehr hatten. Und die Gläubigen in Jerusalem, die wussten wohl nichts. Die wussten, dass er kommt. Dieser Verfolger, dass er schon in der Stadt war, wussten sie nicht. Dass er in einem Zimmer saß und betete, das erfuhr erst Ananias durch den Herrn Jesus selbst. Die haben gezittert, aber sie war nicht unnötig, mussten nicht zittern. Der Herr hatte schon [01:13:02] eingegriffen. Aber was ich sagen wollte, der erste Zug ist, dass man lernen muss, ganz allein mit Gott zu sein. Bekehrungen, wo andere immer zu beten für den, der sich bekehren soll. Ihr Lieben, das halte ich nicht für was ganz gesundes. Du musst dich schon selbst bekehren. Das kann nicht ein anderer für dich. Er kann dich hin und hin führen, aber irgendwie muss dann der auch weggehen. Eines Momentes musst du ganz allein mit Gott sein. Wer das nicht erlebt hat, fürchte ich, der ist kein Kind Gottes. Das Zweite, Gott mag etwas mildere Mittel anwenden oder etwas gewaltsamere Mittel.

Hier war es gewaltsames Mittel. Aber er führt uns in die Stille. Er führt uns absolut in die Stille und führt uns dorthin, dass wir uns zerbrechen. Wenn wir, das ist was Bekehrung [01:14:05] bedeutet, die Stelle Gottes einnehmen gegen uns. Ihr Lieben, das ist was Buße bedeutet. Buße sind nicht Bußübungen. Buße bedeutet Gott recht geben, mich zerbrechen und ihm die Stelle einzubilligen, die ihm gebührt. Ja, wie zum Beispiel der eine Bräuber sagt, wir zwar mit Recht empfangen diese Strafe. Wir mit Recht, das ist was ich meine. Die Stelle Gottes, seine Haltung gegen uns einnehmen und bejahen. So wie unser hochgelobter Herr im Psalm 22 in anderer Verbindung. Aber doch sagt, doch du bist heilig. Wie er die Heiligkeit Gottes absolut anerkennt, selbst wo er unser Stellvertreter war. Er hat natürlich nicht Buße tun mögen, man möge das nicht falsch verstehen. [01:15:03] Ich will nur sagen, die Stelle Gottes einnehmen gegen uns, das ist Buße. Ja und dann, ob die Mittel gewalttätig sind oder nicht so sehr. Gott hat verschiedene Methoden. Manche vielleicht von uns haben Kinder, die noch nicht errettet sind oder die den Weg aufgegeben haben. Wir haben auch solche in unserer Mitte. Wir beten ständig darum. Wenn ich vorhin gesagt habe, zwei, drei mal macht das Gott mit dem Mann im Allgemeinen. So glaube ich ganz sicher, dass wenn die Eltern solcher Kinder oder auch wir, die sich damit eins machen, immer wieder beten für solche Verlorenen, Söhne und Töchter. Dass der Herr es eben nicht nur zwei, drei mal macht, dass er ihnen in den Weg tritt. Und ich bin überzeugt und habe es erlebt, kürzlich wieder von einem lieben Freund, den ich sehr schätze, dessen Enkel so ein lieber Kerl war und auf einmal junges Mädchen kennenlernt und auf [01:16:04] einmal weg vom Fenster war. Und was passierte, dann hat Gott auch mit brutaler Weise eingegriffen. Das wünschen wir natürlich keinen. Das bete ich auch nicht. Aber wir beten, dass der eingreifen möge, dass er einen Stillstand bringen möge. Der junge Mann fuhr gegen den Baum von Tal. Er kam gerade noch raus aus dem Auto. Ihm selber ist nichts passiert. Wie ein Wunder. Der Großvater hat gesagt, Junge, jetzt hat dich Gott. Ja, Großvater, jetzt hast du mir gesprochen. Drei Wochen später, vorbei. So sind

wir Menschen. Vorbei. Einfluss, weg. Dauert nicht lange, wieder Verkehrsunfall. Er überschlägt sich dreimal den Abhang runter. Großvater sagt wieder, Junge, jetzt hat der Herr wieder zu dir gesprochen. Da hat er dann Wute getragen. Ja, der Herr ist gütig. Er mag milde Mittel benutzen, er mag gewaltsame Mittel benutzen. Aber wir beten, dass er sie benutzt. Ja. Das Dritte. Der Friede mag auf sich warten lassen. Längere oder kürzere Zeit. Wir [01:17:12] werden das morgen etwas genauer hören. Saulus hat drei Tage im Finstern gesessen. War nicht ohne Hoffnung, aber er war in tiefsten Übungen. Man kann das nicht Frieden nennen. Nein, man kann das nie unmöglich Frieden nennen. Das ist ein Ringen. Bei einem dauert es drei Jahre, bei einem eine Stunde. Und die Übungen der Seele gehen verschieden tief. Die Gewissensübungen sind nicht gleich. Wir dürfen das nicht auch verlangen, dass der andere die gleichen tiefen Übungen hat, wie ich die vielleicht gehabt habe. Dürfen wir nicht. Die Übungen sind verschieden. Lassen wir es so. Allerdings ist es wahr, wenn die Bekehrung so sehr flach ist, dann ist auch das Leben, was folgt, relativ flach. [01:18:01] Und das Glück ist nicht tief. Ist dann auch so flach. Je tiefer jemand durch die Übungen geht, desto glücklicher ist er nachher in dem Bewusstsein des Friedens. Nun, Geschwister, das sind so Züge, die jeder Bekehrung eignen, sind typische Züge. Wir lernen sie hier anhand der Bekehrung der Saulus von Talus. Wir wollen mit Gottes Hilfe dann in den beiden nächsten Abenden sehen, wie der Start dieses Mannes war auf einen komplett neuen Weg. Aber alles überschreibe ich mit dem Ausdruck, mit der Überschrift, souveräne Gnade unseres Herrn.